Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 45

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Le roi est mort, vive le roi!



enn es auch sonst bei ben Geschäftsleuten Mode ist, über die schlechten Zeiten loszuziehen, so können wesnigstens die politischen Wettermacher nicht klagen, daß sie nichts zu berichten wüßten. Wenn auch diessmal die Hospiournalisten nicht alles getreulich bes

richten, was vor und hinter den Koulissen vor sich geht, so ist der politische Derbst doch reich ausgesallen. Und wenn zum dritten Dinge passeren, die von den politischen Theaterdirektoren und diplomatischen Regisseuren und Sousseuren nicht vorausgesehen wurden, oder die man vorsehm ignorierte, so ist das ganz sachgemäß und erinnert Zug sür Zug an die Jahre 1789—92 und an die Jahrzehnte und Jahrhunderte, die warenend vorausgiengen.

Ein Jahr nach dem Bastillensturm seierte man in Paris das große Bersöhnungssest und ein Jahr nach diesem war Louis Capets Todesurteil unterschrieben und der Henter an der Guillotine konnte seine dreisährige Arbeit beginnen. So wird es in Außland gehen, Jeht judeln sie über die sogenannte Bersasjung. Aber ein Zar läht sich so wenig etwas abtrohen wie der Papst in Rom, denn er ist ja auch ein Papst. Und wenn Riklaus auch wollte, so kann und dars er nicht, denn er muß den personissieteten Absolutismus repräsentieren. Er wird im Falle wirklich liberaler Gesinnung ein Opser der Hoschlaus wie die liberal gesinnten Käpste ein Opser der Jesuten geworden sind. Es ist daher ganz natürlich, daß jeht schon denkende Köpse beim Lesen des Manisestes und beim Hören des Bolkshallelujas sich sagen:

. . allein, mir fehlt ber Glaube! . . .

Eine hübsche Auseinandersetzung gibt es jedensalls, wenn einmal in Petersburg ernstlich liquidiert wird. Im nunmehr konstitutionellen Engsland hat schon vor Cronwells Purgaz Shakespeare in seinen Königstrasgöbien die gekrönten Häupter so ziemlich als Berbrechertolonie dargestellt, In Krantreich hat die große Kevolution Paris selbst zur Schaubühne der Boltsrache gemacht. In Rußland ist seit Alexeis und Keodors Zeiten der Hosbolch nie zur Ruhe gekommen; das durch Majestät geheiligte Berbrechen ist dort der Haden, der sich durch die ganze Geschichte zieht. Zest, wo es im Stillen Meere vom leichtsinnigen Krieg still geworden, kommt der unterirdische Donner in nächster Kähe des Trones, die Eruption anständend, den Kulkan verratend, auf dem man solange Champagner gestrunken und getanzt.

Ein Werks auch für die beiden andern Länder, die noch absolut regiert werden, das Land des kranken Mannes, dessen haushalt fürzlich die Kunde durch die Presse machte, und das Land, das der Kultur nach und

nach ber Angahl feiner großen Männer an der Spige aller Staaten fteben könnte, wenn man nicht immer wieber gu hören bekame:

Bem der große Burf gelungen, in Berlin Lakai ju fein!

Daß Deutschland in den wenigen Jahren dieses Jahrhunderts schon 272 Millionen Mark für seine so uneinträglichen Kolonien ausgegeben, abgesehen vom vergossenen Menschenblut, gibt denen genug zu denken, die sich nicht mit Phrasen und Ordenszeichen absertigen lassen. Englands Schadenfreude abgerechnet ist es eine ernste Mahnung an das Liedlein:

Barft nit aufigstiegen, marft nit abigfallen.

Daß die Bismardprophezeiung, der nächste große Krieg werde in Afrika seinen Anfang nehmen, sich bewahrheiten werde, wurde in den letzten Zeiten so in das Reich der Möglichkeit gerückt, daß man schon das Beißen in den Augen spürte. Delcasses Intriguen, Wilhelms theatralische Marotkoreise und alles, was drum und dran hängt, trieben die Sache auf die Spize. Daß die Engländer sich auch nicht bloß begnügen würden, von Sibraktar aus photographische Aufnahmen zu beforgen, lag auf der Hand. Sebenso liegt auf der Hand, wenn es auch nicht in alle Zeitungen kommt, daß Deutschland mindestens ebenso gerüstet wie im Sommer 1870 dasteht. Daher das Liebeswerben um den jungen schlanken Alphons, der sauf billige Weise ein berühmter Mann geworden ist.

Einem andern jungen König geht es nicht so glatt, demjenigen von Korwegen, der noch vor der Tronbesteigung die Kunde durch alle illusstrierten Zeitungen gemacht und num zu seinem Verdrug und Schrecken wahrnehmen muß, daß in dem talten Norwegen mancher taltblütige Norweger der Ansicht ist, eine Republik wäre mindestens ebenso klug gewesen, zudem in einer Zeit, wo sogar in Kußland schon dieses Söllenwort ausgesprochen wurde. Auch sür Standinavien gilt ein Sprücklein:

Raum ift in ber kleinften Sutte für ein gludlich liebend Baar, Doch in bes Balaftes Mitte habert man bas gange Jahr.

Bei den spanischen Stiergesechten unterscheidet man die hetzenden Bicadores und die kämpsenden Toreadores. In der Politik kann man von Diplomaten, Zeitungsheisern und den Ausschlag gebenden Soldaten reden. Wit Reckreien wird viel gesündigt. Die Relsonseier in England ist zwar etwas manquiert verlausen, sie lät nichtsbestoweniger die Frage auswersen, wie sich die Jubikäen von Austerlitz und Jena gestalten werden. Allein die Gegenwart und die Birklickleit sind zu wackelig, als daß man sich viel mit der zukünstigen Berherrlichung oder Bertuschung der Bergangenheit beschäftigen könnte. Wir in der Schweiz wollen froh sein, daß unsere prosaischen Kartosseln noch ins Trodne gekommen sind, sie sind immerhin noch schäsbarer als die purpursarbenen aber wässerigen Tomaten oder pommes d'amour der Größtaaten.



Andwordlich auph Dain lettes Scripta-Briefulain mueß ich Thier nuhr Recht gepen maßtu iper tie Zaitunken fagt. Wehn Man zerscht barieper 18, dahn tohmt hinderher 1 M daß Wainen an. Otter wie tentst Du fohn berigen Ahnzeichen, wie Sie ihm Lima-tatener Tatplad gu lefen mahren ? Da kindicht ein sogenahnder Gichriftstehler ein Fordrag an iper Homo-6= ualität, iper tas britte Gichlecht und ipers perverse Cabaret. Ungereinem, den derig nicht maiter auphregen foll weihl ja, wie Mann fadt, wihr tagu impo- nein - incompetent find, ftaigt tennoch die Galle auph pei berigen Auswiren ther Ruhlthur. Aper da fist unt hert unger leplicher Siedlichkeits= ferein nig bafohn unt tie lepliche Obrichgait bitto. Wen aper ein Rilchenoter 1 Thee=aterbaulos geanonzirt ischt tann gipz gleich Ferwarnige oter Bueg! als op tahs bie friedliche Ruhe ter Zircher steeren wirde. Auch fohlen Boger-Kurse Igefihrt werten; Na, das kahn ja pei ten negten Walen brechbich werten, wehn tie Paar Theien tichtig eingebort find. Wehn fie nur nit auch fo ichnell ing Feier tohmen wies im Neomonafterium letschifin gepafiert, mo thie Feierwehr 1 3pung apgehalten hab unt nachen ther Ipung richtig ein Brant ausgeprochen ift an tem Opjekt wo Sie angefprugen hapen. Aper wollferftanten 1 gans richtiger Brant in optima forma, nicht ainer, wie man fie gewönlich fon ben Feierwehrbropen nach heimen brinkt, Aper ich far ja ihmer, under ahlen Laiten fint tie Montschen tie gichbaßigften Biecher, womid ich ferpleipe Dich unt die Leifenbeth taufig= Ladis-pediculus. mahl arissent tain ge3 r

ottor Tines, herr aus Kassel! Uch, es wurde zum Schlamassel
Als du so mit Tongeprassel und mit Phyasereigerassel
Wie aus hoslem Fuselsassel Jumplung wolltest niederpeutschen
Mit Zitaten antideutschen. hinter beiner eblen Stirne,
Schön gestaltet wie die Birne, stammte dir aus dem Gehirne:
"Daß nur eine seile Dirne Medizin-Statistis seil"
Sonst noch Schönes Allerlei. Aber die St. Galler hörer
Waren beinem Sieg Zerkörer. Und der Gegner gegen Impser
Fand da Gegner gegen Schimpser. O, herr Tines, sömmst du wieder,
Singe lieber besser. hieder, dier sind beutsche Brüder
Mit dem buntesten Gesieder, die als nette Störensrieder
In der Schweiz so Manches treiben, was man besser ließe bleiben,
Und herr Tines ist uns schwerlich für die Zutunst unentbehrlich.

Morgengebet der Amtsmänner No. I und II.

O Himmel, sei mir doch barmherzig, ich habe Gegner "gegenwärtig". Es trifft die wilde Zeit der Wahlen ein, im größern Rate soll ich nicht mehr sein

Erleuchte Herr das Bolk der Wähler und gieb uns ichlaue Stimmenzähler, So daß es mit den Zahlen ihm nicht klappt für jeden, der nach meinem Amte ichnappt:

Laß brave Blätter weit verbreiten von seinen schlimmen heimlichkeiten, Was still in seinem Kopse brüte, wovor das liebe Bolk sich hüte; Und wenn das Urnenglück mir wieder lacht, wird eine Wallsahrt nach Kenjahr gemacht.

Nach der Mahl der dankbare No. I

Hervorgegangen bin ich ja mit Glanz und meine Frau geht heut zum Tanz. Das hat gemacht die höchste Leitung, die wahrheitsüberfüllte Zeitung. Bersproch'ne Wallsahrt mach' ich mit der Zeit, es gibt vielleicht dazu Gelegenheit,

Nach der Mahl der verzweifelte Nr. II. Es ift vorbei, der jüngste Tag bricht an, mein alter Stern versehlte seine

Das Unglud wird mich aber lehren, charaftersest mich umgutehren, 3ch werbe übermorgen Anarchist, weil Durchfall eine bose Krankheit ift.